

Geschichten vom Kino : The Prince Charles Cinema, London

Autor(en): **Köhler, Kristina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **59 (2017)**

Heft 365

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-863283>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

51° 30' 41.4" N 0° 07' 46.3" W

The Prince Charles Cinema, London

Prince Charles, der ewige Thronfolger im Buckingham Palace, ist nicht in erster Linie als Filmliebhaber bekannt. Dennoch gibt es in London ein Kino, das seinen Namen trägt – und dies, obwohl es mit dem spröden Charme der britischen Monarchie kaum etwas gemeinsam hat. Zwischen dem quiriligen Theaterviertel beim Leicester Square und Chinatown mit seinen Dim-Sum-Restaurants liegt das Prince Charles Cinema, liebevoll «PCC» abgekürzt. Für viele Filmfans gilt es als Londons «bestes», «innovativstes» oder «verrücktestes» Kino; kein Geringerer als Quentin Tarantino schwärmt: «The Prince Charles Cinema is everything an independent movie theatre should be.»

Nun kann die britische Hauptstadt mit einer Vielzahl Kinos aufwarten, die auf den ersten Blick imposanter anmuten – wie etwa das plüschige Electric Cinema aus den 1910er-Jahren, wo man im gewölbten Innenraum wie in einem Clubraum auf schicken Ledersesseln Platz nimmt. Was die besondere Stimmung im PCC ausmacht, sind nicht Architektur und Ausstattung – das Kino ist in einem eher nüchternen Gebäude aus den sechziger Jahre untergebracht, das zunächst als Theater, dann als Pornokino genutzt wurde und bei einem Umbau in den neunziger Jahren zu seiner heutigen Form fand. Seitdem verfügt es über zwei Säle, im Untergeschoss finden knapp 300, im Obergeschoss etwas über 100 Zuschauer Platz.

Entscheidender als die Räumlichkeiten ist im PCC das, was zwischen Leinwand und Publikum passiert. Hier werden die Zuschauer, eine Mischung aus Filmbuffs, Cinephilen und «normalen» Filminteressierten, häufig selbst zum eigentlichen Spektakel. Über Londons Stadtgrenzen hinaus bekannt sind



die «Sing-Along»- oder «Sing, Dance and Quote Along»-Vorführungen, bei denen der ganze Zuschauerraum – verkleidet und mit den entsprechenden Requisiten ausgestattet – zu Klassikern wie *The Rocky Horror Picture Show*, *Grease* oder *Spice World* mitgeht. Auch die sonstige Programmierung des PCC feiert das Kino als Ort einer gelebten Fankultur. Mit derselben Begeisterung kann man hier Trash- und Kultfilmen wie *Jurassic Park* oder einem Autorenkino à la Ingmar Bergman und Jacques Rivette frönen. «We screen everything!», so lautet das Statement des Kinos. Doch bei genauem Hinsehen erweist sich gerade diese eklektische Mischung als sorgfältig kuratierte Gratwanderung zwischen Neuerscheinungen und Klassikern, zwischen Blockbuster- und Kunstkino. Filmfreunde der alten Schule freuen sich darüber, Repertoirefilme in 35-mm-Kopien sehen zu können; ein Highlight sind zudem die regelmässig stattfindenden 70-mm-Vorführungen. Wer sich auf diesen Mix einlässt, für 50 Pfund vielleicht sogar eine «lebenslange» Mitgliedschaft erwirbt, wird über kurz oder lang ein umfassendes Filmwissen erwerben und in der Lage sein, jede noch so entlegene filmhistorische Anspielung in Tarantinos Filmen zu dekodieren.

Mitunter darf auch das Publikum mitbestimmen, was im PCC gezeigt wird. Im Barbereich vor dem Kinosaal ist eine grosse Tafel mit dem auffordernden Titel «Film Requests» angebracht, auf der Besucher Wünsche anbringen können. Natürlich schaut man sich dabei gegenseitig auch ein bisschen über die Schulter, kann kommentieren, was andere schreiben, und die eigene Expertise zur Schau stellen. Dazu passt, dass dieses Foyer wie ein englisches

Pub gestaltet ist, wo man mit Freunden und mit einem Pint in der Hand in den Abend startet.

Berüchtigt ist das PCC schliesslich – selbst unter denjenigen, die es nie in eine Filmvorführung geschafft haben – für seine Leuchttafel. In grossen Buchstaben über dem Eingang auf der Aussenfassade sind nicht nur die Filmtitel aus dem Tagesprogramm, sondern auch entlegene Zitate aus Kultfilmen oder spitzfindige Kommentare zu lesen – sehr zum Vergnügen von Besuchern und Passanten. «Every time you torrent, God kills a cinema» war über einige Wochen angeschlagen – eine ebenso engagierte wie selbstironische Erinnerung an den prekären Status des Kinos im Zeitalter des Internets. Sicher ist jedoch auch, dass Kinos wie das PCC dem Streamen am heimischen Computermonitor ein ziemlich pralles Kinoerlebnis entgegensetzen.

Kristina Köhler